

**Die dialektischen Gesetze bei der Evolution der Eigentumsverhältnisse  
vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen**

**Halil Güveniş, Istanbul**

**E-mail: [guevenis@rocketmail.com](mailto:guevenis@rocketmail.com)**

## **Abstract**

In the present work the dialectic laws in the evolution of property relations from the handicraft business up to the employee company are represented in an abstract-schematic way, analogously to the dialectic laws in the accumulation process. The evolution of the property relations from the handicraft business up to the employee company is the evolution of the self-organization of the owners of the productive forces. The three moments of the first dialectical law “Identity, struggle and unity of opposites” can be identified with the three phases of the evolution. We obtain the second dialectical law “Negation of negation” by forming the negation of negation to the identity phase in the sense of propositional logic. The third dialectical law “Change from quantity to quality” can be interpreted as transition condition from one evolutionary phase to another.

## **Zusammenfassung**

In der vorliegenden Arbeit werden analog zu den dialektischen Gesetzen bei der Evolution des Akkumulationsprozesses die dialektischen Gesetze bei der Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen abstrakt-schematisch dargestellt. Bei der Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen geht es um die Evolution der Selbstorganisation der Besitzer der Produktivkräfte. Die drei Momente des ersten dialektischen Gesetzes „Identität, Kampf und Einheit der Gegensätze“ lassen sich mit den drei Evolutionsphasen identifizieren. Das zweite dialektische Gesetz „Negation der Negation“ erhalten wir, indem wir im Sinne der Aussagenlogik die Negation der Negation zur Identitätsphase bilden. Das dritte dialektische Gesetz „Umschlagen von Quantität in Qualität“ lässt sich als Übergangsbedingung von einer Evolutionsphase zur anderen deuten.

## **Einleitung**

In einer vorangegangenen Arbeit haben wir analog zu den dialektischen Gesetzen bei der Evolution des Arbeits- und des Austauschprozesses die dialektischen Gesetze bei der Evolution des Akkumulationsprozesses vom Manufakturbetrieb bis zur Finanzmarktgesellschaft abstrakt-schematisch dargestellt.<sup>1</sup> In der vorliegenden Arbeit möchten wir unsere Analyse fortsetzen und analog zu den dialektischen Gesetzen bei der Evolution des Akkumulationsprozesses die dialektischen Gesetze bei der Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen abstrakt-schematisch darstellen. Das Ziel der Arbeit ist, aus dem vorhandenen historisch-empirischen Material der Evolution der Eigentumsverhältnisse die historische Reihenfolge und das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis der in diesem Forschungsgebiet vorhandenen dialektischen Gesetze und Regelmäßigkeiten korrekt zu abstrahieren.

Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut: Im ersten Abschnitt wird das abstrakte Schema des Austauschprozesses und im zweiten Abschnitt das abstrakte Schema der Evolution der Eigentumsverhältnisse dargestellt. Im dritten Abschnitt wird das zweite und das dritte dialektische Gesetz bei der Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen ermittelt.

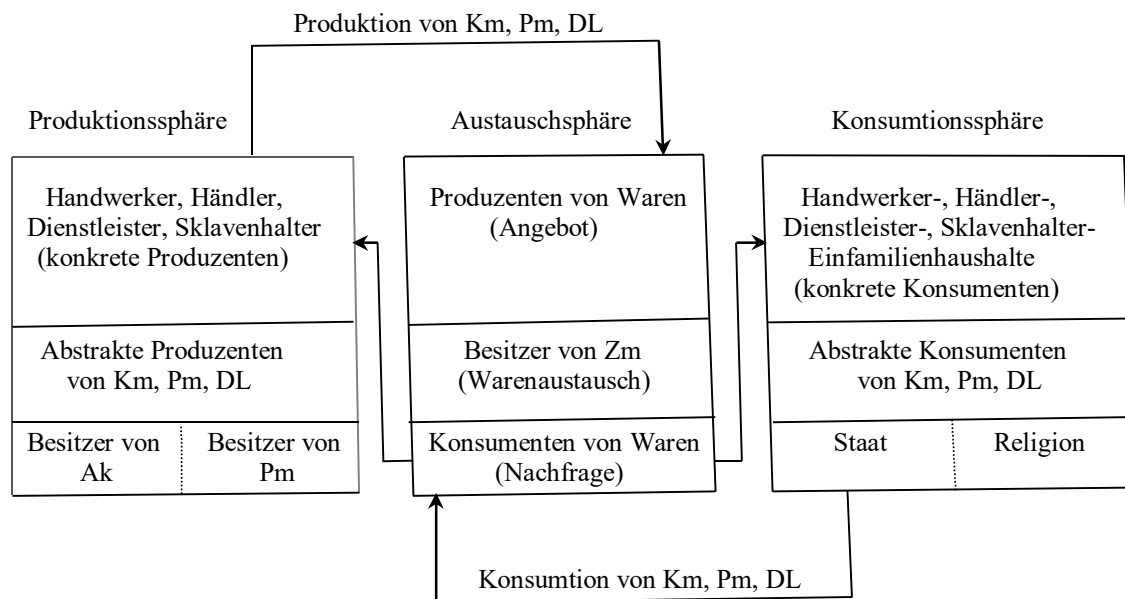
### **1. Das abstrakte Schema des Austauschprozesses**

Wir haben *den aus der neolithischen und urbanen Revolution hervorgegangenen Austauschprozess* in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft von den während der ganzen Geschichte (3.500 v. Chr. bis 1.550 n. Chr.) konstanten Produktions- und Konsumtionsverhältnissen her analysiert und das folgende abstrakte Schema des Austauschprozesses in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft erhalten (Abb. 1):<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Güveniş, Halil: *Die dialektischen Gesetze bei der Evolution des Akkumulationsprozesses vom Manufakturbetrieb bis zur Finanzmarktgesellschaft*; The General Science Journal, 2023; [http://gsjournal.net/Science-Journals/Research Papers/View/9526](http://gsjournal.net/Science-Journals/Research%20Papers/View/9526)

<sup>2</sup> Güveniş, Halil: *Die dialektischen Gesetze bei der neolithischen und urbanen Revolution*; The General Science Journal, 2021; [http://gsjournal.net/Science-Journals/Research Papers/View/9074](http://gsjournal.net/Science-Journals/Research%20Papers/View/9074)



Ak = Arbeitskraft  
 Km = Konsumtionsmittel  
 Pm = Produktionsmittel  
 DL = Dienstleistungen  
 Zm = Zahlungsmittel

Abbildung 1: Schema des Austauschprozesses in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft

Das Grundcharakteristikum des Austauschprozesses gegenüber dem Arbeitsprozess ist, dass in Abb. 1 zwischen die Produktions- und Konsumtionssphäre zur Vermittlung des Warenaustauschs die Austauschsphäre getreten ist. Die Produktion findet unter der Verfügungsgewalt der konkreten Produzenten „Handwerker, Händler, Dienstleister und Sklavenhalter“ statt. Von den hergestellten Gebrauchswerten her sind Handwerker abstrakte Produzenten von Konsumtions- und Produktionsmitteln und Händler, Dienstleister, Sklavenhalter abstrakte Produzenten von Dienstleistungen. All diesen abstrakten Produzenten ist es gemeinsam, aus Arbeitskraft und Produktionsmitteln (= Produktivkräften) zu bestehen. Wenn wir aus den abstrakt vorgegebenen Arbeitskräften und Produktionsmitteln als ihr Steuerungs- und Lenkzentrum den Begriff „Besitzer“ abstrahieren, so erhalten wir auf der tiefsten Abstraktionsebene zunächst als unabhängige Rechtspersonen die Besitzer von Arbeitskraft und Produktionsmitteln, die sowohl in der Jäger- und Sammlergesellschaft als auch in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft stets identische Rechtspersonen sind.

Nach Abschluss des Produktionsprozesses kommen die produzierten Gebrauchswerte zwecks Warenaustausch in die Austauschsphäre (= auf den Markt). Auf dem Markt stehen abstrakte Produzenten und Konsumenten von Waren nicht direkt gegenüber; die Besitzer von Zahlungsmitteln (= Händler) sind dazwischengeschaltet, die den eigentlichen Warenaustausch vermitteln. Der Produzent bietet dem Besitzer von Zahlungsmitteln seine Ware zu einem bestimmten Preis an, und der Besitzer von Zahlungsmitteln kauft die Ware, sofern sie sich über den Preis einigen können. Anschließend verkauft der Besitzer von Zahlungsmitteln seine vom Produzenten gekaufte Ware an den nachfragenden Konsumenten. Damit ist der Handel abgeschlossen, die Ware ausgetauscht.

Nach Abschluss des Austauschprozesses befinden sich die auf dem Markt gekauften Waren zwecks Konsumtion bei den konkreten Konsumenten. Abstrakte Konsumenten von Produktionsmitteln und Dienstleistungen sind produktive Konsumenten, die ihre Produkte unmittelbar zur Reproduktion von verbrauchten Produktionsmitteln in der Produktionssphäre verwenden. Tatsächlich physische Konsumenten sind nur die Konsumenten der Konsumtionsmittel, die – positiv formuliert – nichts anderes als die Produzenten von Arbeitskraft sind. Konkrete Produzenten von Arbeitskraft in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft sind die Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhalter-Einfamilienhaushalte mit Vater und Mutter als Erzeuger, Versorger und Erzieher der Kinder. Der Staat ist dann auf der tiefsten Abstraktionsebene definiert als die normsetzende, hierarchisch organisierte, politische Macht, die für Recht und Ordnung in der Gesellschaft sorgt und die wirtschaftlich, sozial und politisch notwendigen öffentlichen Dienstleistungen tätigt. Die Religion schließlich ist auf der tiefsten Abstraktionsebene definiert als die göttliche Macht, die die weltliche Macht als die von Gott gewollte heilige Ordnung sanktioniert und all die hierfür benötigten praktischen und geistigen rituellen Handlungen ausführt.

## **2. Das abstrakte Schema der Evolution der Eigentumsverhältnisse**

Wir möchten nun die dialektischen Gesetze bei der Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen analog zu den dialektischen Gesetzen bei der Evolution des Akkumulationsprozesses vom Manufakturbetrieb

bis zur Finanzmarktgesellschaft<sup>3</sup> abstrakt-schematisch darstellen. Wenn wir durch zeitlich vertikale Abstraktion die einzelnen Evolutionsphasen bestimmen, dann erhalten wir das in Abb. 2 dargestellte abstrakte Schema der Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen:

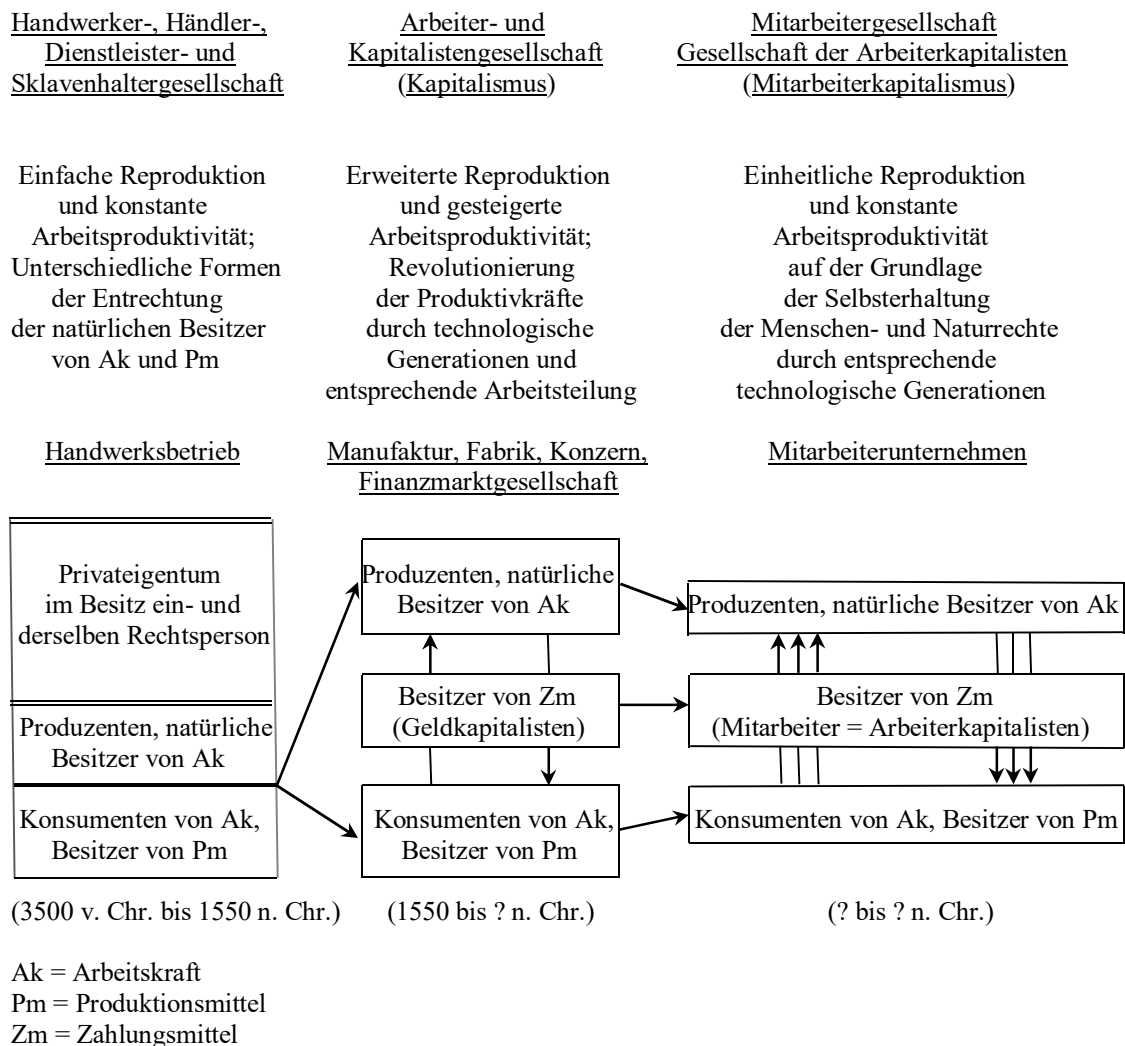


Abbildung 2: Schema der Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen

<sup>3</sup> Güveniş, Halil: *Die dialektischen Gesetze bei der Evolution des Akkumulationsprozesses vom Manufakturbetrieb bis zur Finanzmarktgesellschaft*; The General Science Journal, 2023; <http://gsjournal.net/Science-Journals/Research-Papers/View/9526>

Die Evolution der Eigentumsverhältnisse vom Handwerksbetrieb bis zum Mitarbeiterunternehmen durchläuft drei Phasen. Im Einzelnen sind es folgende Phasen:

*In der ersten Phase der Evolution der Eigentumsverhältnisse (in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft von 3500 v. Chr. bis 1550 n. Chr.) werden die Eigentumsverhältnisse an Produktivkräften revolutioniert. Auf der Grundlage des Privateigentums an Produktivkräften im Besitz ein- und derselben Rechtsperson entsteht der Handwerksbetrieb (und damit die Handels- und Dienstleistungsbetriebe); die natürlichen Besitzer (= die Produzenten) von Arbeitskraft kommen mit den Besitzern von Produktionsmitteln (= den Konsumenten von Arbeitskraft) in der Identität der Rechtsperson „Handwerker“ in einer Werkstatt zusammen und produzieren mit ihrem Spezialwissen und Fertigkeiten die in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft benötigten Produktions- und Konsumtionsmittel. Bei Handwerkern, Händlern, Dienstleistern ist es offensichtlich, dass sie natürliche Besitzer ihrer Arbeitskraft und ihrer Produktionsmittel zugleich sind. Bei Sklavenhaltern muss allerdings beachtet werden, dass sie nicht als natürliche Besitzer ihrer eigenen Arbeitskraft auftreten, sondern mit Gewalt über die Arbeitskraft rechtloser Personen, sprich Sklaven, verfügen; nur in diesem Sinne sind Sklavenhalter Besitzer „ihrer“ Arbeitskraft und ihrer Produktionsmittel zugleich. Darüber hinaus sind Sklaven nicht die einzigen rechtlosen Personen in der Geschichtsepoche von 3.500 v. Chr. bis 1.550 n. Chr.; von daher steht in Abb. 1 und 2 die Bezeichnung „Sklave“ stellvertretend für alle Entrechteten im besagten Zeitraum. Je nach Entrechtungsform und -grad der natürlichen Besitzer von Arbeitskraft und Produktionsmitteln können nach Karl Marx „in großen Umrissen (...) asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden.“<sup>4</sup> – Eine andere Methode, die erste Evolutionsphase „Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft“ in progressive Epochen einzuteilen, besteht darin, diese Gesellschaftsformation nach dem Metall, aus dem ihre Produktions- und Konsumtionsmittel hergestellt wurden, zu klassifizieren: 1. die Kupferzeit (von 5500 bis 2200 v. Chr.), 2. die Bronzezeit (von 2200 bis 800 v. Chr.), 3. die Eisen- und Stahlzeit (von 1200 v. Chr. bis 1550 n. Chr.). Mit jeder neuen progressiven Epoche*

---

<sup>4</sup> Marx, Karl: *Zur Kritik der Politischen Ökonomie*, MEW 13, S. 9

erreicht der Handwerksbetrieb eine höhere Arbeitsproduktivität und Anwendungsvielfalt. Innerhalb der progressiven Epochen selbst bleibt allerdings die Arbeitsproduktivität konstant, und es kommt zu keinem nennenswerten Wachstum; die betreffende Gesellschaft reproduziert sich sozusagen selbst (= einfache Reproduktion). Technisch gesehen steht der Handwerksbetrieb auf der Entwicklungsstufe der mechanischen Arbeitsmittel mit natürlichem Antrieb (= Hand-, Wasser-, Windantrieb). – Damit sind die Eigentumsverhältnisse an Produktivkräften in der Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft gekennzeichnet durch die Identität des Gegensatzpaares: natürliche Besitzer (= Produzenten) von Arbeitskraft und Besitzer von Produktionsmitteln (= Konsumenten von Arbeitskraft) (Abb. 2).

*In der zweiten Phase der Evolution der Eigentumsverhältnisse (in der Arbeiter- und Kapitalistengesellschaft von 1550 bis ? n. Chr.)* werden die Produktivkräfte durch technologische Generationen und entsprechende Arbeitsteilung revolutioniert. – Charakteristisch und ausschlaggebend für die Arbeiter- und Kapitalistengesellschaft ist die Teilung der Identität der Besitzer von Arbeitskraft und Produktionsmitteln in zwei entgegengesetzte Pole und der Austausch der Ware „Arbeitskraft“ zwischen diesen beiden Polen (Abb. 2). Die Arbeiter- und Kapitalistengesellschaft ist also gekennzeichnet zum einen durch die Teilung des Gegensatzpaares: Besitzer von Arbeitskraft und Produktionsmitteln, und zum anderen durch die Teilung des Gegensatzpaares: Abstrakte Produzenten und Konsumenten von Konsumtionsmitteln, Produktionsmitteln, Dienstleistungen und Arbeitskraft.

Nach Abschluss des Produktionsprozesses der Ware „Arbeitskraft“ in der Konsumtionssphäre kommen die freien Rechtspersonen „Arbeiter“ (= natürliche Besitzer von Arbeitskraft) zwecks Warenaustausch in die Austauschsphäre (= auf den Arbeitskräftemarkt). Auf dem Markt stehen abstrakte Produzenten und Konsumenten der Ware „Arbeitskraft“ nicht direkt gegenüber; die Besitzer von Zahlungsmitteln (= Geldkapitalisten) sind dazwischengeschaltet, die den eigentlichen Warenaustausch vermitteln. Der Produzent bietet dem Besitzer von Zahlungsmitteln seine Ware zu einem bestimmten Preis an, und der Besitzer von Zahlungsmitteln (= der Geldkapitalist) kauft die Ware, sofern sie sich über den Preis einigen können. Anschließend verkauft der Besitzer von Zahlungsmitteln seine vom Produzenten gekaufte Ware formal an den nachfragenden Konsumenten von Arbeitskraft (= an den Warenkapitalisten, den Besitzer von



Produktionsmitteln). Damit ist der Handel abgeschlossen, die Ware „Arbeitskraft“ ausgetauscht.

Nach Abschluss des Austauschprozesses befindet sich die auf dem Markt gekaufte Ware „Arbeitskraft“ zwecks Konsumtion bei den konkreten Konsumenten (Abb. 1). Abstrakte Konsumenten von Produktionsmitteln und Arbeitskraft sind produktive Konsumenten (= Warenkapitalisten), die ihre Produkte unmittelbar zur Reproduktion von verbrauchten Produktionsmitteln und Arbeitskraft in der Produktionssphäre verwenden. Tatsächlich physische Konsumenten sind nur die Konsumenten der Konsumtionsmittel, die – positiv formuliert – nichts anderes als die Produzenten von Arbeitskraft (= Arbeiter) in der Konsumtionssphäre sind. – Steigen nun die Warenkapitalisten ununterbrochen auf Basis erweiterter Reproduktion und gesteigerter Arbeitsproduktivität mit Arbeitskraft und Produktionsmitteln (= mit Produktivkräften) in den Produktionsprozess ein, so spricht man von Kapitalakkumulation, die neben dem Kauf der Ware „Arbeitskraft“ von ihrem natürlichen Besitzer (= vom Arbeiter) die zweite historische Grundbedingung der kapitalistischen Produktionsweise darstellt. Die Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft geht also historisch gesehen dann in die Arbeiter- und Kapitalistengesellschaft über, wenn zum einen die Arbeiter über ihre Arbeitskraft frei verfügen können, und zum anderen die Kapitalisten fortwährend von der Grundmotivation zur Kapitalakkumulation angetrieben werden.

In der zweiten Phase der Evolution der Eigentumsverhältnisse (in der Arbeiter- und Kapitalistengesellschaft) durchläuft die Evolution des Akkumulationsprozesses drei dialektische Momente. Im Einzelnen sind es folgende Momente:<sup>5</sup> Das erste dialektische Moment der Evolution des Akkumulationsprozesses ist die Strukturierung der einzelnen abstrakten Produzenten durch Arbeitsteilung in ein- und demselben Betrieb, nämlich im Manufakturbetrieb, auf der Grundlage von identischer Kapitalakkumulation im Konsumtions- und Produktionsmittelbereich. Sind die Hauptcharakteristika von einzelnen abstrakten Produzenten in ein- und demselben Manufakturbetrieb vollständig her-

---

<sup>5</sup> Güveniş, Halil: *Die dialektischen Gesetze bei der Evolution des Akkumulationsprozesses vom Manufakturbetrieb bis zur Finanzmarktgesellschaft*; The General Science Journal, 2023; <http://gsjournal.net/Science-Journals/Research-Papers/View/9526>

ausgebildet, so werden im zweiten dialektischen Moment der Evolution auf der Grundlage von unterschiedlicher Kapitalakkumulation im Konsumtions- und Produktionsmittelbereich zunächst durch einfache Arbeitsteilung unter den Industriebetrieben (= Fabriken) die mechanischen Produktionsmittel durch technologische Generationen zu Maschinen verwandelt und später im Konzernkapitalismus auf der Grundlage der Zentralisation des Kapitals in bestimmten Industriezweigen durch mehrfache Arbeitsteilung die Industriebetriebe zu Industriekomplexen verkettet. Im dritten dialektischen Moment der Evolution schließlich werden die Industriekomplexe auf der Grundlage der Vereinheitlichung der Kapitalakkumulation im Dienstleistungsbereich durch eine ausschließlich kapitalmarktspezifische virtuelle Arbeitsteilung zu Finanzmarktgesellschaften zusammengefügt. – Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass es bei der Evolution des Akkumulationsprozesses vom Manufakturbetrieb bis zur Finanzmarktgesellschaft um die Evolution der Selbstorganisation der abstrakten Produzenten geht. In der marxistischen Literatur ist es üblich, die drei Evolutionsphasen der Selbstorganisation der abstrakten Produzenten im Akkumulationsprozess als die drei Momente *des ersten dialektischen Gesetzes* „*Identität, Kampf und Einheit der Gegensätze*“ zu bezeichnen.

*Mit der dritten Phase der Evolution der Eigentumsverhältnisse* geht die dritte Phase der Evolution des Akkumulationsprozesses (= der Finanzmarktkapitalismus) zu Ende, und die *Ära der Mitarbeitergesellschaft* (= der *Mitarbeiterkapitalismus*) beginnt (Abb. 2). Von daher kommt bei der Analyse der Eigentumsverhältnisse dem Übergang vom Finanzmarktkapitalismus zur Mitarbeitergesellschaft eine entscheidende Bedeutung zu. Wir können allerdings die Hauptcharakteristika des Übergangs vom Finanzmarktkapitalismus zur Mitarbeitergesellschaft nicht wie bisher gewohnt durch zeitlich vertikale Abstraktion aus dem vorhandenen historisch-empirischen Material gewinnen, weil diese Evolution gar nicht stattgefunden hat. Wir wissen aber, dass der Finanzmarkt- bzw. der Mitarbeiterkapitalismus nach dem ersten dialektischen Gesetz „*Identität, Kampf und Einheit der Gegensätze*“ die dritte – die Einheitsphase der Evolution des Akkumulationsprozesses bzw. der Eigentumsverhältnisse ist. Folglich können wir nach dem zweiten und dritten dialektischen Gesetz „*Negation der Negation*“ bzw. „*Umschlagen von Quantität in Qualität*“ vorhersagen, wie der Übergang vom Finanzmarktkapitalismus zur Mitarbeitergesellschaft beschrieben werden kann und was die Hauptcharakteristika der Ära der Mitarbeitergesellschaft sind.

### 3. Das zweite und das dritte dialektische Gesetz

*Das zweite dialektische Gesetz „Negation der Negation“* erhalten wir, wenn wir die drei Momente *des ersten dialektischen Gesetzes* „Identität, Kampf und Einheit der Gegensätze“ im Sinne der Aussagenlogik beschreiben. So wird das erste dialektische Moment (= die Identitätsphase der Gegensätze) als „Affirmation“ bezeichnet, weil hier exakt beschrieben wird, was beim Durchlaufen dieser Phase geschieht: nämlich, Selbstorganisation der einzelnen Privateigentümer an Produktivkräften in ein- und demselben Handwerksbetrieb. Das zweite dialektische Moment (= „Teilungsphase der Gegensätze in zwei entgegengesetzte Pole und Wechselwirkung („Kampf“) zwischen diesen beiden Polen“) erhalten wir, wenn wir die Negation zur Identitätsphase bilden: nämlich, Selbstorganisation der einzelnen kapitalistischen Privateigentümer an Produktivkräften durch Kapitalakkumulation in vielen Industriebetrieben (= in Industriekomplexen). Das dritte dialektische Moment (= die Einheitsphase der Gegensätze) erhalten wir, wenn wir die Negation der Negation zur Identitätsphase bilden: nämlich, Selbstorganisation der gemeinschaftlich-einheitlichen Privateigentümer an Produktivkräften in einzelnen Mitarbeiterunternehmen zu Bestandteilen der Mitarbeitergesellschaft durch Kooperation in allen Bereichen der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, wobei auf der Grundlage der Selbsterhaltung der Menschen- und Naturrechte durch entsprechende technologische Generationen einheitliche Reproduktion und konstante Arbeitsproduktivität angestrebt wird.

\* \* \*

*Das dritte dialektische Gesetz „Umschlagen von Quantität in Qualität“* erhalten wir, wenn wir die drei Momente *des ersten dialektischen Gesetzes* „Identität, Kampf und Einheit der Gegensätze“ von Phasenübergangsbedingungen her betrachten. So geht die Identitätsphase der Evolution der Eigentumsverhältnisse in die Teilungs- und Wechselwirkungsphase über, wenn die Evolutionsnische „Handwerker-, Händler-, Dienstleister- und Sklavenhaltergesellschaft“ von den Ausbeutungs- und Abhängigkeitsverhältnissen her (= von der Variation der Besitzer der Arbeitskraft her) ausgeschöpft ist und die Grundmotivation zur Kapitalakkumulation bei den Geld- und Warenkapitalisten soweit ausgereift ist, dass durch Revolutionierung der Arbeitsteilung in ein- und demselben Betrieb, nämlich im Manufakturbetrieb, die natürlichen Besitzer von Arbeitskraft

und Produktionsmitteln als zwei gegensätzliche, aber freie Rechtspersonen an die Stelle der alten identischen Eigentümer im Handwerksbetrieb (= an die Stelle der Handwerker) treten können; der quantitative Anstieg der Produktivkräfte schlägt also in qualitativ neue Eigentumsverhältnisse um.<sup>6</sup>

Auch der Übergang von der Teilungs- und Wechselwirkungsphase zur Einheitsphase der Evolution der Eigentumsverhältnisse lässt sich im Sinne des dritten dialektischen Gesetzes als „*Umschlagen von Quantität in Qualität*“ deuten. Wenn die Evolutionsnische „Finanzmarktkapitalismus“ von Kapitalakkumulation in Finanzmarktunternehmen her ausgeschöpft ist und die dritte technologische Epoche (= Automatisierung auf der Grundlage der Elektronik, Informations-, System- und Steuerungstheorie) soweit ausgereift ist, dass durch Revolutionierung der Eigentumsverhältnisse in ein- und demselben Unternehmen, nämlich im Mitarbeiterunternehmen, die natürlichen Besitzer von Arbeitskraft und Produktionsmitteln als gemeinschaftlich-einheitliche, freie Rechtspersonen an die Stelle der gegensätzlichen Eigentümer im kapitalistischen Unternehmen treten können; der quantitative Anstieg der Produktivkräfte schlägt also auch in diesem Fall in qualitativ neue Eigentumsverhältnisse um.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Marx, Karl: Zur Kritik der Politischen Ökonomie, MEW 13, S. 9

<sup>7</sup> ebd. S. 9